

30 Dynamitladungen legten Turm flach

85 Meter hohes Bauwerk wurde im Windpark Timmeler Kampen in Großefehn gesprengt



Rund fünf Sekunden, nachdem die Sprengladung explodierte, schlug der rund 85 Meter lange Turm auf die Erde auf.

Foto: Bankl

VON WILFRIED FRERICHS

Großefehn. Ein Knall hallt übers Land – nach etwa fünf Sekunden Pause ist ein dumpfer Aufschlag zu hören. Dann herrscht Ruhe. Fast unbemerkt von der Öffentlichkeit ist gestern im Windpark Timmeler Kampen der Turm einer E-66-Windkraftanlage des Auricher Unternehmens Encercon gesprengt worden.

Es war das erste Windrad in Ostfriesland, das auf diese Art und Weise zu Boden gebracht wurde. Deutschland-

weit seien aber bereits Türme gesprengt worden, so Encercon-Pressesprecher Felix Rehwald.

Sprengmeister Martin Hopfe von der Thüringer Sprenggesellschaft mbH aus Kaulsdorf war mit dem Ergebnis zufrieden. Der Turm sei exakt in die zuvor berechnete Richtung gefallen. Für die Sprengung habe man handelsüblichen Sprengstoff genommen, wie er auch im Steinbruch oder bei Hochhäusern zum Einsatz komme. Mit dem Einsatz von Sprengstoff habe die Thürin-

ger Sprenggesellschaft natürlich oft zu tun. Aber Türme von Windkraftanlagen habe man bislang erst zweimal auf diese Art und Weise zum Umfallen gebracht. Sicherheitshalber habe man oben am Turm ein Seil befestigt. Dieses werde man beim nächsten Mal nicht wieder benötigen, so Hopfe.

Mit einer großen Diamantsäge und einem Aufbruchhammer wurden große Stücke aus dem Turm herausgebrochen, erläuterte Hopfe die Vorgehensweise. Dabei sei man so vorgegangen,

dass der Turm nur noch auf drei Füßen stand. Nachdem die Fallrichtung bestimmt worden war, wurden in dem zu sprengenden Bereich 30 Löcher mit einem Durchmesser von 35 Millimetern gebohrt. In diese Löcher wurden anschließend Dynamitstangen deponiert, die mit einem elektrischen Zünder zur Explosion gebracht wurden.

Auch Windpark-Geschäftsführer Johann de Wall war mit dem Ergebnis zufrieden. Es sei alles so verlaufen, wie man es im Vorfeld bespro-

chen habe. Um den Mutterboden zu schützen, sei die Erde der Fallrichtung des Turms mit einem Bagger ausgekoffert worden. Sobald das etwa 85 Meter lange Betonstück abgefahren ist, werde der Boden wieder mit der zuvor entnommenen Erde verschlossen. De Wall sagte, dass die unteren 30 Meter des Turms noch rund sind, der Rest sei beim Aufprall auf die Erde zerbrochen.

Die Betonteile werden in den kommenden Tagen mit einem Bagger auf einen Lastwagen geladen und abgefahr-

ren. Anschließend wird das Material geschreddert und der Wiederverwertung zugeführt. Vor der Sprengung waren das Maschinenhaus, die Rotorblätter sowie der obere Teil des Turms, der aus Stahl besteht, abgebaut worden. Weitere zehn Türme müssen in den kommenden Wochen noch gesprengt werden.

Wie von den ON berichtet, verschwinden aus dem Windpark elf Anlagen des Typs E-66. Im sogenannten Repowering-Verfahren werden diese durch fünf Windräder des Typs E-115 ersetzt.